

Solidarität

Organ des Verbandes der Buch- und Steindruckerei-Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen Deutschlands.

Erscheint alle vierzehn Tage Sonnabends. — Preis vierteljährlich 50 Pfennige. — Anzeigen, die dreispaltige Zeitspalte 20 Pfennige; Vereins-Anzeigen 10 Pfennige. — Sämtliche Postanstalten nehmen Abonnements an. — Eingetragen unter Nr. 7353 im Post-Zeitungsregister.

Inhaltsverzeichnis: Mitteilungen des Verbandsvorstandes. — Was lehrt uns der Schleiferkongress? — Aufruf an die deutsche Arbeiterschaft. — Lohn- und Tarifbewegungen im graphischen Gewerbe. — Korrespondenzen (Hamburg, Grimmitzschau, Neuruppin, Berlin, Hannover, Berlin Zahlstelle I., Kiel, Straßburg, Dresden). — Rundschau. — Anzeigen.

Mitteilungen des Verbandsvorstandes.

Dresden. Als Vertrauensmann wurde Kollege Max Thürsch, Mittelstraße 20, gewählt.
Frankfurt a. M. Die Adresse des Kassierers ist jetzt Joseph Thomas, Große Eschenheimerstr. 15.
 Die Süddeutschen Agitationsgaue haben die Wahl der Leiter vorgenommen. Für **Württemberg** wurde Kollege Christian Wonnagel, Stuttgart, Augustenstr. 91; für **Baden** mit **Elßaß** wurde Herr Wilhelm Hof, Karlsruhe, Morgenstr. 43, II; für **Hessen** mit **Cassel** Kollege Anton Kalb, Frankfurt am Main, Steingasse 9, und für **Bayern** Herr Albert Schmid München, Gehöstr. 42, als Gauleiter gewählt.

Was lehrt uns der Schleiferkongress?

Unsere Delegierten, die sich mit wenig Hoffnungen an dem Kongress beteiligten, hatten ja besondere Erfolge für uns nicht erwartet, denn das ganze wie man arrangierte und vorarbeitete, wie Einteilungen getroffen und die Gleichberechtigung hintenangestellt wurde, ließen uns ja nur eine abwehrende, Beschlässe verhindernde Tätigkeit empfinden und diese Taktik hat sich als die richtige erwiesen. Schon bei den geplanten Vorarbeiten ist man nicht mit der ganz selbstverständlichen Unparteilichkeit vorgegangen, Rose, der als Berliner Vertreter zu der Vorbesprechung nach Leipzig fuhr, nahm für sich das Recht in Anspruch, bei Abstimmungen 4 Stimmen als Einzelperson für die Berliner Schleifer abzugeben, während Kollege Schulze, der 35 Leipziger Schleifer unseres Verbandes vertrat, nur eine Stimme hatte, der Kollege Fide-Dresden, der mehr als 40 Schleifer unseres Verbandes vertrat, verdankte es sogar dem Zufall, daß er mitstimmen durfte, denn die Gleichberechtigung sollte gewahrt werden, es sollte einem Vertreter der unorganisierten Leipziger Schleifer auch das Stimmrecht gewahrt werden und auch die in Leipzig bei den Steindruckern Organisierten (es waren zur Zeit der Vorbesprechung 10 Schleifer dort organisiert) sollten gleichfalls eine stimmberechtigte Vertretung haben. Nur durch das energische Auftreten des Kollegen Fide und weil einer der Leipziger Vertreter (es war der, welcher die Unorganisierten vertreten sollte) nicht kam, durfte unser Dresdener Vertreter mitstimmen. Wenn also schon eine Verteilung von Stimmenberechtigung vorgenommen wird, dann hätte man auch mindestens gerecht sein müssen, denn wie uns von durchaus gut informierter Seite mitgeteilt wird, waren zur Zeit der Vorarbeiten 78 zahlende Steinschleifer und trotzdem wurde von dem Berliner Vertreter das Recht auf 4 Stimmen geltend gemacht und erwirkt, aber unsern Dresdener Vertreter mit mehr als 40 organisierten Schleifern sollte kein Stimmrecht gegeben werden und diese Art die Rechte „gleichmäßig“ zu verteilen ging wie ein roter Faden durch alle nachfolgenden Handlungen. Bei den

Steindruckern waren zur Zeit der Vorbesprechung 116 Schleifer in Deutschland organisiert, die sich auf die Städte Berlin, Leipzig, Dresden, München und Hamburg verteilten und in unserem Verband waren zu derselben Zeit 100 Schleifer organisiert, die sich auf die Städte Leipzig, Dresden, Hannover, Grimmitzschau und Waungen verteilten. Hier standen also 116 und 100 organisierte Schleifer sich in zwei verschiedenen Organisationen gegenüber und doch hatten die Vertreter der 116 schon in der Vorbesprechung Berlin 4, Leipzig 1, Unorganisierte 1 und die 100 bei uns organisierten hatten nur erst eine Stimme und weil der Vertreter der Unorganisierten nicht kam und energisch Protest eingelegt wurde, zusammen 2 Stimmen. Wie hier die Dinge lagen, hätte eine Verständigung von Organisation zu Organisation unter Hinzuziehung der Generalkommission erfolgen müssen, aber uns war auch die andere Form schon aus dem Grunde recht, weil wir die Gründe für unsere Agitation und Handlung überall begründen und vertreten konnten. Bei allen nun folgenden Handlungen wie Aufstellung und Bearbeitung der Statistik als Vorarbeit für den Kongress und überhaupt auch bei Zusammenfassung der Bezirke wurde weder unsere Mitarbeit noch unser Rat eingeholt. Eine nähere Detaillierung und Aufstellung der statistischen Umfrage wurde nirgends gegeben, es wurde eines Tages behauptet, daß in Deutschland 1122 Steinschleifer beschäftigt sind, vor einigen Monaten aber, es war Ausgang Februar, da bezweifelte Rose, daß in Deutschland 1000 Schleifer beschäftigt sind, in einer Erwiderung auf einen Artikel des Kollegen Halbmaier-Hamburg schrieb R. in der Graphischen Presse, daß nach seiner Schätzung höchstens 500 Schleifer beschäftigt sind. Wir lassen hier die Aufstellung und Zusammenfassung der Städte in Bezirke folgen und empfehlen sie eingehend zu studieren.
 Bezirkseinteilung zum 1. Schleifer-Kongress in Leipzig.

Bezirkvorort	Städte	Zahl der Schleifer	Zahl der Delegierten
Berlin	Berlin	220	3
Leipzig	Leipzig	125	2
Nürnberg	Fürth, Nürnberg	78	1
Dresden	Dresden, Kirchhain, Reizen	76	1
München	Augsburg, Kaufbeuren, Kempten, München, Regensburg, Schwabach, Ulm, Würzburg	68	1
Stuttgart	Eßlingen, Heilbronn, Karlsruhe, Lahr, Mannheim, Offenburg, Saarbrücken, Straßburg, Stuttgart	80	1
Frankfurt/M.	Aischaffenburg, Darmstadt, Frankfurt a. M., Hanau, Mainz, Offenbach, Trier	88	1
Barmen	Barmen, Bremen, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Elberfeld, Herborn, Krefeld, Köln, Solingen	90	1
Hamburg	Bielefeld, Detmold, Hamburg, Hannover, Herford, Hörter, Kiel, Lübeck, Wandsbeck	86	1

Bezirkvorort	Städte	Zahl der Schleifer	Zahl der Delegierten
Breslau	Breslau, Frankfurt a. O., Freiburg, Glogau, Görlich, Kattowitz, Neucode, Neuruppin, Stettin, Waldenburg	74	1
Waungen	Altenburg, Waungen, Chemnitz, Peitzsch, Mügeln, Nerchau, Niederfelditz, Reichenbach, Schleittau, Zittau, Zwickau	70	1
Brandenburg	Nickersleben, Brandenburg, Braunschweig, Cassel, Erfurt, Gera, Halle, Halberstadt, Jena, Lichtenberg, Magdeburg, Saalfeld, Zeitz	67	1
12 Bezirke	84 Städte	1122	15

Nur ein Fall sei hier aus vorstehendem näher erläutert. In dem Bezirk Waungen, der durch einen Chemnitzer Delegierten vertreten war, hatte der Steindrucker-Verband nur 1 Organisierten aufzuweisen, und das war eben der Delegierte! Seine Zugehörigkeit zum Verband der Steindrucker ist erst einige Wochen alt. In unserem Verband sind in dem Bezirk aber 10 Organisierte in Grimmitzschau und 2 in Waungen; hier standen zwölf gegen einen, und doch wurde es möglich, den Einen zu delegieren! Andere Fälle ähnlicher Art sind ebenfalls zu verzeichnen; doch mag dieser für heut genügen. Unser Leipziger Delegierte ersuchte gleich zu Anfang der Verhandlungen, daß alle Delegierten bei den Situationsberichten angeben, wieviel organisiert sind, wie lange die Organisation besteht und ob der Delegierte selbst organisiert sei! Dieser Antrag wurde abgelehnt, nachdem Rose erklärt hatte, daß auch die Unorganisierten ein Recht hätten, über diese Frage mit zu entscheiden und daß es manchem Delegierten nicht angenehm ist darüber zu sprechen. Unser Einwand, daß die vorliegende Sache einzig und allein eine Streitfrage zwischen zwei Organisationen sei, wurde nicht beachtet. Den meisten Delegierten stand als Lockmittel die Tarifvorlage vor ihrem geistigen Auge; es dünkte ihnen alle so großartig und die nahe Zukunft stand so verheißungsvoll da; sie meinten nur erklären zu brauchen, daß sie zum Steindrucker-Verband gehören wollen, und die 22 Mark Mindestlohn für Schleifer sind garantiert, und wie wird die rauhe Wirklichkeit auch hier herrliche Träume unbarmherzig zerstören, und wenn diese, denen solche Versprechungen gemacht wurden, die nicht gehalten werden können, der Organisation verloren gehen, die sind dann nicht mehr zu gewinnen. Es giebt ja einfach kein Beispiel dafür, daß es jemals einer Organisation möglich war, die bestehenden Löhne von 10, 12, 15, 17, 18 Mk. für alle, auf einen Mindestlohn von 22 Mk. zu erhöhen, aber der Tarif liegt vor, dort steht es gedruckt, und sie glauben, bis — nun bis die Erfahrung lehren wird, daß auch sie erst mit 1—2 Mk. Lohn-erhöhungen kommen können und glücklich sind und sein werden, wenn ihnen 1 Mk. zugelegt wird.

Als unbequeme Fragende, die wir dort waren, legten wir Sillier auch die Frage vor, ob der Tarif in seinem Umfange für Steinschleifer aufrechtzuerhalten und durchzuführen sei, und Sillier erklärte, daß wahrscheinlich Abträge gemacht werden müssen! — was ja auch ganz selbstverständlich ist, aber den Schleifern war vorher immer und immer wieder der Tarif als eine besondere Belohnung für Zugehörigkeit zum Verband der Steindrucker versprochen worden! Das hörte man aus den Mägen fast aller Schleifer, welche sich dazu äußerten. Ferner wurde von fast allen Delegierten eine andere, also niedrigere, Beitragsklasse von 30 Pf., andere Vorschläge lauteten auf 40 Pf., empfohlen, was ja bei einem Verdienst von 10, 15, 18, 22 Mk., vereinzelt 24, und ganz vereinzelt 27 Mk. auch begreiflich ist! denn die paar, die 24 und 27 Mk. verdienen, diese zahlen auch die jetzt verlangten 50 Pf., aber die so ehend bezahlten Berufsgenossen können es einfach nicht. Auf unsere Anfrage, ob die Einführung einer niederen Beitragsklasse möglich ist, antwortete Sillier mit Nein, und da wir gestritten und Worte werden ver- und entstellt, nur um einen gemachten Fehler nicht einzusehen und nachzugeben. Es wäre doch ganz natürlich und selbstverständlich, daß es bei einer zwischen zwei Organisationen bestehenden Streitfrage, die zum Besten einer Gruppe gelöst wurde, weder Sieger noch Besiegte geben kann, aber die bis jetzt angerufenen Instanzen haben vollständig versagt. Sillier will nicht einsehen, daß Steinschleifer Hilfsarbeiter sind, und daß durch die Spaltung der Hilfsarbeiter-Gruppe keine von beiden sich voll und ganz entfalten kann! denn in neuester Zeit wird wieder im Gegenzug zu früher erklärt, daß man nur „reine“ Schleifer aufnehmen will, das sind solche, die keine Nebenarbeiten machen müssen; danach aber würden von den angeblich 1122 in Deutschland beschäftigten Schleifern nicht 100 für die Lithographen und Steindrucker in Betracht kommen; aber dieser Anspruch, nur Berufsschleifer aufnehmen zu wollen, wird ja nicht innegehalten, denn sonst hätte sich diese Frage schon von selbst gelöst. Daß wir genau so energisch und mit Eifer für die Steindrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen eintreten, beweist doch die Tatsache, daß bei uns mit ca. 100 Schleifern mehr als 300 Steindrucker-Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen nach einer Agitation von kaum 1 1/2 Jahren organisiert sind! Die Steindrucker hatten in all den Jahren, in denen das Hilfspersonal zu ihnen gehörte, also vor dem 1898 erfolgten Ausschluß desselben, noch keine 50 Hilfsarbeiterinnen für ganz Deutschland organisiert. Es sind nachweislich an einigen Orten nicht unbedeutende Verbesserungen jetzt schon durch unser Eintreten erzielt worden; haben wir doch zu verzeichnen, daß in einer größeren Berliner Buch- und Steindruckerei bei Lohnforderungen auch für die Steindrucker-Hilfsarbeiterinnen 16 Mk. gefordert und bewilligt wurden, und genau dasselbe könnte in all den Steindruckereien geschehen, in denen wir als Buchdrucker-Arbeiter und Arbeiterinnen keinen Eingang finden, wenn man uns, anstatt die Streitfrage zwischen den Hilfsarbeitern der beiden Berufe zu schüren, diese einfach zweckentsprechend regeln helfen würde; aber darauf werden wir, wenn uns nicht ein anderer Zufall zu Hilfe kommt, mindestens bis zum Verbandstag der Lithographen und Steindrucker, also fast noch ein Jahr, warten müssen. Wie Sillier widerlegt, geht aus der „Graphischen Presse“ vom 13. November 1903 recht deutlich hervor. Kollege (nicht Maschinenmeister) E. Bucher hatte in Nr. 23 der „Solidarität“ einige Eindrücke des Schleiferkongresses wiedergegeben und daran Kritik geübt. Diese Kritik „würgt“ Sillier mit folgender Erwiderung ab:

„Ueber den Schleiferkongress macht Herr Maschinenmeister Bucher, Vorstandsmitglied des Buchdrucker-Hilfsarbeiter-Verbandes im Verbandsorgan der Hilfsarbeiter seinem erregten Herzen Luft in einem längeren Artikel. Nun mit mir werden es ihm viele nachfühlen, daß es freilich undankbar gehandelt ist, wenn selbst die 2 Delegierten des Buchdrucker-Hilfsarbeiter-Verbandes in der Abstimmung den Verband der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen als die maßgebende Organisation für die Steinschleifer Deutschlands erklärten, und noch mehr kann man es ihm nachfühlen, da seit diesem Beschluß bereits eine größere Zahl Schleifer diesem Verband noch beitraten. Bittere Reue verspüre ich

aber über eine von mir gebrachte Äußerung; ich glaubte nämlich, daß der Dümmste einsehen müßte, daß, wenn Kastengeist vorhanden ist, dieser nicht durch Trennung beseitigt wird, sondern nur noch mehr gefördert wird. Herr Bucher muß dies ja besser wissen, darum bittere Reue meinerseits.“

„Otto Sillier.“
Eigentlich spricht ja diese Erwiderung in ihrer „Tiefe“ und in ihrem „richtigen Verständnis“ für die Sache schon für sich, aber dem Uneingeweihten sei nicht nur der Satz der aus dem Zusammenhang gerissenen Resolution, sondern auch diese selbst nochmals wiedergegeben und erklärt, warum unsere beiden Delegierten, sogar mit unserer vollsten Zustimmung, für diese Resolution stimmten. Die besagte Resolution lautete mit dem Schlußsatz, der von Herrn Döblin als Vertreter der Generalcommission empfohlen wurde:

„Resolution Hamburg.
Der erste Kongress der Steinschleifer Deutschlands sieht im Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen diejenige Organisation, in welcher die Interessen der Steinschleifer am besten und wirksamsten vertreten werden können. Er erwartet von den Berufsgenossen, daß dieselben ihre bisherige Zersplitterung in den verschiedensten Verbänden aufgeben und fordert alle Kollegen, soweit sie bis jetzt anderen Verbänden angehören oder überhaupt noch nicht organisiert sind, auf, dem Verein der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen beizutreten.“

Zusatzantrag Döblin:
Dieser Beschluß hat jedoch nur empfehlende Wirkung für die Generalversammlungen der in Betracht kommenden Verbände.“

Aber auch folgender Antrag, der den vorhergehenden vollständig illusorisch macht, wurde angenommen:

„Antrag Fide.
Auf Grund der gestrigen Aussprache über Organisationsverhältnisse wird aus praktischen Gründen der Beschluß gefaßt, die vorhandenen Anträge dem 1904 in Dresden stattfindenden Verbandstag der Lithographen und Steindrucker als Material zu überweisen; nur dort kann der 1898 gefaßte Beschluß revidiert oder bekräftigt werden.“

Hiernach könnte man ja nun auch sagen, es ist undankbar von den 12 Delegierten, welche der Verband der Lithographen, Steindrucker und Berufsgenossen gestellt und bezahlt hat, daß diese den Zusatzantrag von Döblin angenommen haben und auch den Antrag Fide, denn nun half ihnen doch ihre hohe Vertreterzahl 12 gegen 2 absolut nichts; sie hatten leeres Stroh gedroschen, und die Sache war gerendet wie das Hornberger Schießen. Uns wars recht so, denn wir können noch warten. Doch unsere beiden Delegierten haben nicht aus Ludank der Hamburger Resolution zugestimmt, sondern weil sie auf dem Standpunkt stehen, daß das Hilfspersonal jeder Branche zum Grund-Verband ganz selbstverständlich gehören müßte! denn sie bekämpfen nicht den Gedanken, daß sie zu den Steindruckern gehören, sondern sie bekämpfen die bestehende Tatsache, daß hier durch die Parteilichkeit einzelner Personen das Hilfspersonal dieser Branche in zwei Lager gestellt wird; sie kamen sofort zum Steindrucker-Verband zurück, wenn das gesamte Hilfspersonal dort aufgenommen werden könnte! Diese Ueberzeugung, die auch Sillier bekant ist, sie sollte geachtet werden und nicht verhöhnt, wie es geschehen ist. Für uns ist die Frage auch in der Zeitung hiermit noch nicht zu Ende, denn weitere Stimmen werden sich melden, und wir wollen sie alle hören. Wenn aber Sillier so tiefe Freude über den Ludank unserer beiden Delegierten empfindet, so kann ich nicht unterlassen, in diesen Freudenbecher ein paar bittere Tropfen zu gießen, denn es waren nicht nur zwei Steindrucker, sondern eine imposante Versammlung, welche laut Bericht der Nr. 36 der „Graph. Presse“ vom 22. August 1903 aus Dresden berichtete, daß dort folgende von Keinen eingebrachte Resolution erst diskutiert und dann einstimmig angenommen wurde:

„Resolution:
Die Versammlung erkennt an, daß der Beschluß, der Frankfurter Generalversammlung, die männlichen Hilfsarbeiter (speziell die Schleifer, fernerhin als Mitglieder im Verein aufzunehmen, ein Fehler war, weil der Verband der graphischen Hilfsarbeiter die Schleifer neben den anderen männlichen Hilfsarbeitern als agitierende und werdende Kerntruppe notwendig braucht.

Durch Fallentlassen der weiblichen aber festhalten der männlichen Hilfsarbeiter ist eine Gruppe wesensverwandter beruflich zusammengehöriger Arbeiter gespalten worden und hat obendrein herbeigeführt, daß die Steinschleifer organisatorisch in zwei Lager getrennt sind, was in der Gewerkschaftsbewegung, deren Grundsatz „Alle Kräfte zusammenziehen, nicht aber trennen“ ist, als ein Fehler betrachtet werden muß. Der Hilfsarbeiter-Verband, dessen Daseinsberechtigung nicht bestritten werden kann, braucht alle männlichen ebenso wie alle weiblichen Hilfsarbeiter, um aktions- und kampffähig zu werden, und es geziemt sich eines großen und festgelegten Verbandes, wie dem Verein der Lithographen, Chemigraphen, Stein- und Lichtdrucker nicht, indem er ihm die Mitglieder streitig macht. Die Versammlung erklärt, daß die Steinschleifer dem graphischen Hilfsarbeiter-Verband, in dem jetzt schon weit mehr Schleifer als in unserem Verein sind, gehören und wird der nächsten Generalversammlung einen Antrag unterbreiten, wonach unter den Schleifern nur noch für Beitritt zum Hilfsarbeiter-Verband agitiert werden soll und wonach für diejenigen Schleifer, welche aus unserem Verein in den Hilfsarbeiter-Verband übertreten wollen, die Hälfte der eingekassierten Beiträge jedes einzelnen an diesen Verband entrichtet werden sollen, wenn die Uebertretenden in diesem Verband sofort mit allen statutarischen Rechten aufgenommen werden.

Die Versammlung ist der Ansicht, daß auf diese Weise die bestehenden Grenzstreitigkeiten beseitigt werden können.“

Diese Ansicht steht nicht vereinzelt da, und doch wird wieder und immer von Sillier ein Standpunkt eingenommen, auf den man nur sehr schwer eingehen kann, ohne persönlich zu werden, der aber doch im Interesse gesunder Verhältnisse und einheitlicher Arbeit bekämpft werden muß, bis eine endgültige Regelung erfolgt ist. P. Thiede.

Aufruf an die deutsche Arbeiter-Schaft!

Ein heißer Kampf zwischen Arbeit und Kapital tobt innerhalb den Mauern der Stadt Crimmitschau. 8000 Textilarbeiter ringen verzweifelt gegen eine handvoll reicher Kapitalisten, um den Zehnteltag. 11 lange Wochen standen diese Textilproletarier mit kurzen Unterstüßungen von 4, 6 und 8 Mk. pro Woche, stets tragend den Lasten der Unternehmer, Schuler an Schuler gegen ein brutal kämpfendes Unternehmertum. Mit allen Mitteln arbeitet der Feind. Alle Mächte haben sich vereint gegen die um Besserung ihrer Lebenslage kämpfenden Textilarbeiter. Vom ersten Tage des Kampfes an, wurden die Arbeiter chikaniert.

Ihre Versammlungen wurden aufgelöst! Ihre Streikposten ins Gefängnis gesteckt! Die Arbeiter aber standen fest!

Durch nichts ließen sie sich provozieren. Sie blieben ruhig und kämpften. Das Unternehmertum machte Geldangebote. Jedem Arbeitswilligen wurde 60–100 Mk. Gratifikation geboten, nur wenn er anfangs zu arbeiten. Agenten der Unternehmer mußten jeden einzelnen Arbeiter ansuchen.

Nichts wollte fruchten! Die Arbeiter blieben tren im Kampfe um den Zehnteltag. Es gab keine Arbeitswillige!

Die Crimmitschauer Arbeiterschaft ist im Kampfe gefaßt, sie haben unzählige wirtschaftliche Kämpfe hinter sich, Crimmitschau ist die historische Stätte der Lohnkämpfe, innerhalb der Textilindustrie Deutschlands überhaupt. Diese Kämpfe sind und opferreiche Arbeiterschaft darf nicht unterliegen, wegen Mangel an Mitteln! Deshalb Arbeiter Deutschlands, unterstützt finanziell die Preisfechter um den Zehnteltag. Vergesse nicht, was Crimmitschau selber geopfert hat für die Arbeiterbewegung Deutschlands. Wo immer Proletarier im Kampfe gestanden, da hat Crimmitschau reichlich gehendet. Mögen Deutschlands organisierten Arbeiter dessen eingedenk sein und beweisen, daß das Wort Solidarität kein leeres ist.

Werbet, agitiert, spendet für die kämpfenden Arbeiter Crimmitschau's!

Gelder sind zu senden an: Georg Treue, Berlin O., Kronprinzenstraße 7.

Das Gewerkschaftsblatt zu Crimmitschau. Karl Köhler, Vorsitzender.

Die Lohnkommission der kämpfenden Textilarbeiter. Max Schiller, Vorsitzender.

Lohn- und Tarfbewegungen im Graphischen Gewerbe.

Buchdrucker-Hilfsarbeiter, Offenst. Durch die Tarfbewegung der Hamburger Buchbinder bei der Firma Ch. Adolf wurde wegen Verweigerung von Streikarbeit eine Kollegin entlassen und legten hierauf 3 Kollegen und 9 Kolleginnen die Arbeit nieder. Nach mehrmaligen Verhandlungen wurde der größte Teil am Montag, den 16., wieder eingestellt, die letzten Einstellungen sollen im Laufe dieser Woche erfolgen.

Schriftgießer, Leipzig. Nach einem Versammlungsbeschluss vom 19. November haben die Leipziger Schriftgießerei-Arbeiter und Arbeiterinnen einmütig die Kündigung eingereicht. Die Kongressbeschlüsse, welche schon in den meisten größeren Städten zur Durchführung gelangt sind, lauten: 1. Bekürzung der Arbeitszeit auf 8 1/2 Stunden. 2. Erhöhung des Minimums des gewissen Geldes auf 27,50 Mark. 3. Festlegung einer Lehrjahrskala analog der des Buchdruckerarbeits. 4. In Zukunft dürfen in allen sachlichen Zweigen weder Schlosser noch Hilfsarbeiter als Geißer, Fertigmacher, Höbhaber, Justierer und an der Präsemaschine beschäftigt oder angelernt werden. Die Prinzipale haben nach ihrer Antwort zur Zeit selbst soviel mit den auf die Organisation ihrer Vereinigung sich beziehenden Fragen zu tun, daß sie keine Zeit zur Verhandlung haben, sie erklärten, auf die Punkte 1-4 wahrscheinlich nicht eingehen zu können, da die diesbezüglichen Wünsche sich unter den gegebenen Verhältnissen kaum berücksichtigen lassen werden.

Die Ortsverwaltungen, die noch Zeitungen von Nr. 22 und 23 haben, werden ersucht, diese an Kollegin Thiede, Elbingerstr. 27, zu senden.

Korrespondenzen.

Hamburg. Bericht der Versammlung vom 25. Oktober. Tagesordnung: 1. Bericht von der Vertrauensmännerversammlung. 2. Wahl einer Ersatzperson für die Agitationskommission. 3. Bericht über die Agitation. 4. Innere Vereinsangelegenheiten. Nachdem um 4 1/2 Uhr der Vorsitzende die Versammlung eröffnet hatte, verlas der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung. Sodann gab der Obmann des Festausschusses, Kollege Tilske, die Abrechnung vom Stiftungsfest. Der Einnahme von 7250 Mk. stand eine Ausgabe von 89,50 Mk. gegenüber. Der Vorsitzende, Kollege Reese, gab des längeren Bericht über die stattgefundenen Sitzungen, der auch unser Verbandstasche, Kollege Lohbach, beirahmte. Er bemerkte zum Schluss, daß auf Vorschlag des Kollegen Lohbach gedruckte Formulare für die Vertrauensleute zur Abrechnung angefertigt worden seien, für die die Nachbillsung eingeholt werden solle. Schlabig verurteilt das Vorgehen des Vorstandes und meint, daß in solch weitgehender Frage doch erst die Mitglieder gefragt werden müßten. Dem traten Tilske und Schaller gegenüber und meinten, daß der Vorstand wohl ein Recht habe, Einführungen zum Nutzen der Jahstille in Szene zu setzen. Die Einführung wurde durch Abstimmung anerkannt. Als Ersatzperson für die Agitationskommission wird die Kollegin Thiede gewählt. Zum 3. Punkt der Tagesordnung erhält Kollege Lohbach das Wort, derselbe giebt einen Bericht von der bis jetzt stattgefundenen Agitation. Durch die Agitationsnummer und Verwendung von Zirkularen hat eine Reihe Druckervereinsammlungen stattgefunden, es seien bis jetzt 11 Zirkulare zurückgekommen und 24 Neuaufnahmen zu verzeichnen. Ein Schreiben von den Buchdrucker-Vertrauensleuten an Lohse wird der Versammlung mitgeteilt, die Buchdrucker versprechen darin weitgehende Unterstützung. Lohse hätte gewünscht, daß der Agitationsartikel in Nr. 18 der „Sol.“ mehr auf die drückenden Verhältnisse eingegangen wäre und das zur Mitarbeit aufgefordert worden wäre. Lohse hofft, daß durch die jetzige Agitation Erfolgreiches geschafft werde. Garner führt den Grämlichkeiten der Schwierigkeiten der Agitation vor Augen und wünscht guten Erfolg. Kollege Sannwald berichtet über ein Vorkommnis im Arbeitsnachweis und fragt, ob sein Verhalten richtig sei. Die Versammlung beschließt, der Kollegin Th. wegen Verstoßes gegen das Reglement den Ortszuschlag zur Arbeitslosen-Unterstützung zu entziehen, die Verbands-Unterstützung aber auszuhalten. Kollege V. Giese spricht seine Anerkennung aus, daß Kollegin Thiede das Amt in der Agitation angenommen habe. Für die Abhaltung des Stiftungsfestes wird das Lokal „Alsterburg“ in der Fehlandstraße bestimmt. Schluß 7 1/2 Uhr.

festes wird das Lokal „Alsterburg“ in der Fehlandstraße bestimmt. Schluß 7 1/2 Uhr.

Grimmischau. Mitgliederversammlung vom 27. Oktober 1903. Aufgenommen wurden vier Kolleginnen resp. Kollegen, welche vom Vorsitzenden auf ihre Rechte und Pflichten als Verbandsmitglieder aufmerksam gemacht wurden. Der Kassierer berichtete Johann, daß die Ortskasse sowie die neugegründete Krankenunterstützungskasse gut abgemittelt habe und könne man mit befriedigender Zuversicht der weiteren Entwicklung entgegensehen. Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit der Abrechnung und wurde dem Kassierer Decharge erteilt. Da der bisherige Schriftführer aus unbekanntem Gründen sein Amt niedergelegt hat, wurde als solcher W. Rogel und als Stellvertreter E. Wienhold gewählt. Unter Vorsitzenden wurde beschlossen, unter erstes Stiftungsfest in der zweiten Hälfte des Januar zu feiern und wird hierzu ein Vergnügungskomitee gewählt. Unter verschiedenen lebhaft diskutierten Fragen zog man auch den Steinschleiferlohn zur Debatte und wurde besonders die Mißbilligung über die geringe Zahl von 2 Delegierten aus dem Hilfsarbeiterverband geäußert, da dadurch die Sache zu einseitig behandelt wurde. Die hiesigen Steinschleifer geben die Versicherung, beim Hilfsarbeiterverband zu bleiben, da sie nicht in der Lage sind, bei dem derzeitigen Wochenlohn den hohen Beitrag von 50 Pf. zu zahlen, welches die Verammlung mit Beifall befand. Lobende Anerkennung zollt der Vorsitzende den Mitgliedern, welche in so reichlichem Maße den ausgeperrten Textilarbeitern Unterstützung durch freiwillige Sammlungen gewährten, gleichzeitig die Kollegen und Kolleginnen aufzufordern, auf derselben Bahn weiter zu schreiten wie bisher. Mit einem Hoch auf die Solidarität der Arbeiter wurde die Verammlung geschlossen.

Neu-Huppin. Hier fand am 29. Oktober eine sehr gut besuchte Versammlung unter Leitung des Steindruckers Herrn Wilsdorf statt, in welcher Kollegin Thiede einen Vortrag hielt über Frauenarbeit und Frauenorganisation. Alle Anwesenden folgten den lehrreichen und interessanten Ausführungen mit regem Interesse; reicher Beifall folgte am Schluß des länger als einstündigen Vortrages. In der Diskussion vertraten die meisten Redner den Standpunkt der Referentin und forderten zum Beitritt in den Verband auf. Ein Redner, Steindruckerhilfsarbeiter, der gelegentlich auch Steine schleifen muß, ist dafür, daß die Hilfsarbeiter sich nicht gemeinsam mit den Arbeiterinnen organisieren; er vertritt den Standpunkt, daß letztere öfter arbeitslos seien und die Männer die Kosten tragen müssen. Verschiedene Redner verurteilten den Standpunkt, auch sei Arbeitslosigkeit in Neu-Huppin bei den Arbeiterinnen absolut nicht häufiger, als bei den Arbeitern. Von den anwesenden Steinrudern wird darauf aufmerksam gemacht, daß Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen im Verband der Lithographen und Steinrunder überhaupt nicht aufgenommen werden können und empfehlen den Beitritt in den Verband der Buch- und Steindruckerhilfsarbeiter und Arbeiterinnen. Zur Aufnahme melden sich 1 Hilfsarbeiter und 20 Arbeiterinnen. Es wird beschlossen, am Sonnabend, den 7. November, die konstituierende Versammlung abzuhalten. Hierauf Schluß der Versammlung.

Berlin. Am 1. November hielt die Ortskrankenkasse für das Buchdruckerhandwerk ihre Generalversammlung ab. Die Vorstandswahl zeitigte die Neuwahl des Herrn Paul Kraak (Arbeitgeber) und die Wiederwahl des Herrn Joh. Wenz und Hrl. Gertrud Hanna (als Arbeitnehmer) für die Wahlperiode 1904-1906. In den Rechnungsausschuss wurden die Herren Gebauer, Gebel und Frey gewählt. — Bei Beratung der sich aus der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ergebenden Statutenänderungen wurde ein Antrag Massini angenommen: beim Oberpräsidenten zu beantragen, den höchsten Tageslohnatz von 3,50 Mk. auf 4 Mk. zu erhöhen und für diesen Lohnsatz eine Klasse V einzuführen. Durch Annahme dieses Antrages erhalten die Mitglieder dieser neuen Klasse ein Krankengeld von 12 Mk. pro Woche und kommen auch in die Lage, vom 1. Januar 1904 ab, bei der Invaliditäts- und Altersversicherung die Beitragsmarken der V. Klasse zu fleben. Seitens der Arbeitgeber wurde dieser Antrag, unter Hinweis auf die „höhere pekuniäre Belastung“ der Prinzipale, entschieden bekämpft, jedoch konnte diesem entgegengehalten werden, daß der bisherige Lohnsatz den tatsächlichen Verhältnissen nicht mehr entspricht und gerade die Buchdrucker in dieser Hinsicht jahrelang hinter den Kollegen in der Provinz zurückgeblieben hätten, jetzt werde eigentlich nur ein altes Unrecht gut gemacht. Die vorgeschlagenen Änderungen zum Statut wurden darauf en bloc angenommen. In den Vorarbeiten über die Krankmeldung um, wurde jedoch noch ein neuer Passus aufgenommen, der es den Mitgliedern zur Pflicht macht, von der Erlangung der Erwerbsfähigkeit innerhalb zweier Tage, nachdem der Arzt diese bescheinigt hat, der Kasse Anzeige zu machen. — Unter Verschiedenem wurde von mehreren Delegierten der

Wunsch geäußert, für dringende Fälle an einem Tage der Woche das Massenlokal abends geöffnet zu halten. Dazu konnte der Vorsitzende erklären, daß diesem Wunsch Rechnung getragen würde, der Rendant werde an jedem Dienstag abends im Massenlokal zu sprechen sein. Die Zeit werde durch die Mitteilungen bekannt gemacht. — Zum Schluß richtete der Vorsitzende an die Delegierten den Appell, in Mitgliederkreisen darauf hinzuwirken, daß die gelben Rezepte nur in Drogegeschäften und nicht, wie es beauerlicherweise vorgekommen ist, in Apotheken angefertigt werden. Die in Apotheken abgegebenen gelben Rezepte rührten meistens von weiblichen Mitgliedern her, daher sollten die weiblichen Delegierten in ihren Kreisen für strikte Beachtung der diesbezüglichen Vorschriften Sorge tragen. Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes müßte es sein, jetzt die Drogegeschäfte zu unterstützen, die während des Apothekenboikotts durch Gewährung von Vorständen usw. den Mitgliedern die Unannehmlichkeiten des Kampfes in aufopfernder Weise verringert haben.

Hannover. Mitgliederversammlung vom 3. November. Kollege Wente gedenkt zunächst in einem Nachruf des verstorbenen Kollegen Wenzel; zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von den Sigen. Nach Verlesung und Annahme des Protokolls hielt Kollege Wente einen Vortrag über den Arbeiterdichter Maxim Gorki. Der Vortrag wurde mit regem Interesse verfolgt und lebhafter Beifall lohnte dem Referenten. Die Abrechnung vom Vergnügen ergab einen Ueberschuß von 27,50 Mk., was der Vorstand bestätigte. Den Kartellbericht gab Kollege Glaubertlein und bemerkte derselbe, daß Sammellisten für die Grimmischauer Weber bei ihm zu haben sind; es wird aufgefordert, recht eifrig zu sammeln; aus der Lokalkasse werden 10 Mk. für die Streitenden bewilligt. Auf Antrag des Kollegen Glaubertlein wird der Vorstand beauftragt, sich näher mit der Arbeitsnachweisfrage zu befassen, zumal die Berichte über diese in der „Solidarität“ doch fast durchweg auf lauten. Hierauf Schluß.

Berlin, Jahstille 1. Bericht der Versammlung vom 12. November 1903. Nach Eröffnung der Versammlung um 7 1/2 Uhr berichtet die Vorsitzende unter Mitteilungen von inzwischen stattgefundenen Drucker-Verammlungen und Lohnbewegungen. Ferner, daß die Gewerchaftskommission in nächster Zeit Fragebogen herausgeben wird in Bezug auf Schutzvorrichtungen an Maschinen, und erwidert die Mitglieder diese Fragebogen recht genau auszufüllen. Außerdem teilt sie mit, daß in Charlottenburg, Frauenborststraße 15, eine Ausstellung für Schutzvorrichtungen sich befindet; es wird bewahrt, daß die Ausstellung gerade von Frauen so wenig besucht wird. Die Beschäftigung mit unentgeltlicher Erklärung wird allerdings nur gruppenweise, von ungefähr 20 Personen, gewährt, und sollen sich Kolleginnen, welche die Ausstellung besichtigen wollen, im Nachweis melden. Wenn Mitglieder an der Maschine verunglückt ist es für ein spätere Ansprache an die Unfallversicherungsgesellschaft wichtig, sich sofort ein diesbezügliches ärztliches Attest ausstellen zu lassen, die Kosten des Attestes werden vom Vorstand ausgelegt. Ferner rügt die Vorsitzende die verhältnismäßig schlechte Beteiligung an der letzten kombinierten Versammlung, trotz der wichtigen Tagesordnung, und verliest nochmals die in derselben gefasste Resolution in Bezug auf die Anlage-Apparate. Auch in dieser Sache wird nächstens vom Verbandsvorstand ein Fragebogen herausgegeben werden und ist es wichtig, denselben gewissenhaft auszufüllen. Zum zweiten Punkt giebt die Kassiererin den Bericht über den Arbeitsnachweis; aus den Zahlen ist ersichtlich, daß die Konjunktur in diesem Jahr im Verhältnis zum Vorjahr eine wesentlich bessere war, und kann im allgemeinen wohl ohne weiteres gesagt werden, daß der Arbeitsnachweis das Rückgrat der Organisation bildet. Kollegin Thiede führte hierzu noch aus, hätten wir keine so gute Organisation und gut funktionierenden Nachweis, dann ständen wir heute noch in Bezug auf Lohn und Arbeitsverhältnisse kaum besser, wie vor 10 Jahren; das sieht man deutlich an den Kolleginnen in den Steindruckereien. Daß aber auch die Prinzipale den Wert unseres Arbeitsnachweises fürchten und bekämpfen, beweist, daß der Bund der Prinzipale in seiner letzten Sitzung beschlossen hat, eine größere Summe auszuwerfen zur Errichtung eines eigenen Arbeitsnachweises; jedenfalls nach Art der Metall- und Holzindustriellen, um die Löhne zu drücken und schlechtere Arbeitsbedingungen einzuführen. An uns wird es nun liegen, diesen Arbeitsnachweis, der uns nichts gutes bringt, von Anfang an zu meiden und so die Hoffnungen der Prinzipale zunichte zu machen. Ferner wird beschlossen, zur besseren Unterstützung für unsere Arbeitslosen zu Weihnachtspisten herauszugeben und das Ergebnis der Sammlung als Extraunterstützung an dieselben zu verteilen; auch wird wie alljährlich dieses Jahr ein Weihnachtsbaum geschmückt. Nach Erledigung einiger innerer Angelegenheiten erfolgte Schluß der Versammlung gegen 10 Uhr.

*) Anmerkung der Redaktion: Wir haben durch hektographiertes Schreiben von Herausgabe der Agitationsnummer alle Ortsverwaltungen zur Mitarbeit aufgefordert. Hamburg aber hat sich leider nicht beteiligt. Vielleicht kommt ein Spezialartikel, den wir natürlich gern aufnehmen.

Miel. Am 10. November hielt die hiesige Zahlstelle ihre verhältnismäßig gutbesuchte Mitgliederversammlung ab. Nach Regelung der Beiträge erstattete Kollege Baumann den Kartellbericht. Er führte ungefähr folgendes aus: Zunächst beschäftigte sich das Kartell mit der Opposition, welche die Holzarbeiter gegen die Einführung der Kontrollkarten führten. Trotzdem das Kartell die allgemeine Einführung beschloß, stehen doch die Holzarbeiter auf dem Standpunkt, dieselben nicht einzuführen. Ein Antrag des Arbeiterabteilensbundes, nach welchem das Kartell eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung einberufen soll, in welcher Genosse Fröblich-Wien über die Abtinnungsbewegung sprechen will, wurde vom Kartell abgelehnt. Die vom Kartell eingeleitete Kommission zur Regelung der Milchfrage berichtete, daß die Arbeit ergebnislos gewesen sei. Ein Boykott sei aussichtslos und zur Beschaffung von ringfreier Milch gehöre mindestens ein Kapital von 50.000 Mk. Es sei in Erwägung gezogen, eine Milchkonsumgenossenschaft zu gründen, hierzu fehlen aber wieder die nötigen Mittel. Vom Berichterstatter wird die Auflösung der Kommission empfohlen. Das Kartell beschloß jedoch, daß die Kommission bestehen bleibt, um den ev. Gehälten des Milchringes nach einer weiteren Steigerung der Milchpreise entgegen zu arbeiten. Ein Antrag der Aufsichtskommission des Arbeitersekretariats, einen zweiten Sekretär anzustellen, wurde den Gewerkschaften zur Berücksichtigung empfohlen. Schütter bemerkte hierzu, daß er eine Hilfstraft für das Sekretariat für genügend erachtete. Dann gab Kollege Schütter den Bericht vom Gewerkschaftskongress. Daraus geht hervor, daß ein Weg zur Verfügung stände, der den Anforderungen der Gewerkschaften in jeder Weise Rechnung trage. Nach Erteilung der Konzession wird mit dem Bau begonnen werden. Von den Gewerkschaften sollen dann weitere 30.000 Mk. bis zum 1. Mai nächsten Jahres aufgebracht werden. Ueber die Angelegenheit Handorff berichtete zunächst Kollege Schütter. Nachdem die Hilfsarbeiter in der letzten Versammlung die Handorffsche Arbeitsordnung kritisierten, kam der Stein ins Rollen. Lange schon hatte das Personal die Hand in der Tasche gehalten. Vom Personal war eine Geschäftsversammlung einberufen, wozu der Vorsitzende der Buchdrucker und der Vorsitzende der Buchdruckerhilfsarbeiter hinzugezogen waren. In dieser Versammlung kamen Mißstände in dem Betriebe zur Sprache, die einfach jeder Beschreibung werten. Alle Redner ohne Unterschied tadelten die schlechte Behandlung seitens des jungen Handorff. Verstöße gegen die bundesrätlichen Bestimmungen wurden konstatiert, Übertretungen der gesetzlichen Vorschriften nachgewiesen usw. usw. Er, Redner, habe sich dazu hinreihen lassen, das Geschäft mit einem Buchthaus zu vergleichen und glaube er auch heute noch, daß es schlimmer in einem Buchthaus nicht aussehen kann. Man müsse sich wundern, daß die organisierten Arbeiter nicht schon längst mit ihren Klagen gekommen seien. In der Versammlung sei eine Kommission gewählt, die mit dem Geschäftsinhaber verhandeln sollte; dies sei geschehen und in einer zweiten Versammlung sei Bericht erstattet. Handorff habe einen ganzen Teil Verbesserungen versprochen. Am besten seien bei diesen Versprechungen die Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen weggelassen; da sei für Anlegerinnen, die früher höchstens 9 Mk. erhielten, ein Lohn von 12 Mk. in Aussicht gestellt. Auch die männlichen Hilfsarbeiter sollen Lohnzulage erhalten. Die Arbeitsordnung soll geändert werden, ebenfalls die Bestimmungen betr. der Strafzelder fortfallen. Die gesetzlichen Bestimmungen sollen innegehalten werden usw. Redner schloß mit den Worten: Versprochen ist genug, aber ob es gehalten wird, das ist eine zweite Frage. Der neugewählte Arbeiterausschuß hat hierauf sein ganzes Augenmerk zu richten. Vor allen Dingen aber ist es Pflicht der noch Fernstehenden, sich der Organisation anzuschließen, dann sind auch bedeutende Verbesserungen durchzuführen. Zu diesem Punkte sprachen noch der Kollege Balzer (Schleifer in dem Geschäft) und Kollege Baumann in demselben Sinne. Als Schriftführerin wurde sodann die Kollegin Erna Spiegler gewählt. Unter Verschiedenem wurden nur interne Angelegenheiten geregelt und dann zum gemächlichen Teil übergegangen, der die Anwesenden bis in später Stunde zusammenhielt.

Strasbourg i. G. Am 12. November fand hier eine Druckereiverammlung der „Straßburger Volk“ statt, welche von fast sämtlichen Hilfsarbeitern obiger Firma besucht war. Zweck derselben war, die vor Jahren abgetretenen Kollegen wieder für uns zu gewinnen. Ferner waren erschienen Genosse Geiler, Vorsitzender des Gewerkschaftskartells, und seitens der Buchdrucker die Herren Bilinski, Zimmer, Ott, Rühfel u. a. Herr Bilinski, welcher die Versammlung zustande brachte, nahm zuerst das Wort und forderte unsere Kollegen auf, sich auszusprechen, weshalb sie es trotz mehrmaliger Aufforderung unter-

lassen haben, sich anzuschließen. Soweit Redner unterrichtet ist, sind zwei Gründe vorhanden, die aber für ihn nicht stichhaltig sind. Der erste wäre, daß der Bernaltschneidmeister einmal gedroht hat, jeden, der in den Verband geht, rauszuschmeißen. Der zweite Grund wird darin gefunden, daß der frühere Druckereifassierer die Beiträge unterschlagen hat. Hierauf erhielt Genosse Geiler das Wort. In seinem halbständigen Referat verstand er es, mit schreienden Worten und zahlreichen Beweisen der Versammlung klar zu machen, wie nötig eine starke Organisation ist, um sich eine bessere Lebenslage verschaffen zu können und forderte die Indifferenten auf, endlich einmal die Gleichgültigkeit von sich abzuschütteln und bis auf den letzten Mann sich dem Verbands anzuschließen, um Schulter an Schulter in den Reihen der kämpfenden Kollegen mitzuwirken. Sodann entspann sich eine rege Debatte speziell über die unterliegenden Gelder, wobei sich die Kollegen Roos, Geiler, Mezel und Diebold beteiligten, welche die Hauptschuld dem Vorstände aufhalsen wollten. Der Vorsitzende Buchsaber gab die Erklärung, daß der betreffende Druckereifassierer die Ablieferungsbücher vernichtet, jedoch aber zweimal eine größere Summe abgeliefert hat. Eine Kontrolle konnte aber nicht stattfinden. Ferner teilte er mit, daß wir seit einem Jahre das Markensteint eingeführt und seit 3 Monaten einen Monats-Mapport haben, auf welchem nach jeder Ablieferung diejenigen Fassierer veröffentlicht werden, welche die Beiträge nicht abgeliefert haben und glaubte deshalb über diese Angelegenheit hinweggehen zu können. Dieser Ansicht war auch der Schriftführer Ott und forderte dieselbe auf, daß nach dieser Aufführung sich jeder in die Aufnahmestelle einzeichnen soll. Diesen wurde auch entprochen und der größte Teil ließ sich sofort aufnehmen und verlor, die übrigen Kollegen moralisch zu zwingen, sich anzuschließen. Nach dem Vorsitzenden dem Genossen Geiler und den Buchdrucker für ihr Erscheinen gedankt hatte, schloß derselbe die Versammlung. Hiermit ist die Zahlstelle Strassburg wieder einen Schritt weiter vorwärts gegangen. Jedoch bleibt uns noch viel Arbeit, um dieselbe endlich einmal auf die Höhe der Zeit zu bringen.

Dresden. Am 14. November fand eine mächtige Versammlung im Volkshaus statt. Kollege Fide als Delegierter von der Schleiferkonferenz erstattete zunächst den Bericht von derselben. Dieser Bericht ist ausführlich in Nr. 22 der „Solidarität“ enthalten. (D. Schr.) Eine Debatte hierüber fand nicht statt. Der Vertrauensmann, Kollege Fide, erklärte sodann, daß er durch verschiedene Umstände genötigt sei, sein Amt niederzulegen. Infolgedessen wurde die Neuwahl sofort vorgenommen und als Vertrauensmann Kollege Hütschil gewählt. Derselbe erklärte, das Amt wohl anzunehmen, wünscht aber, daß sich bald ein anderer Kollege ausbilde, um diesen Posten später zu übernehmen. Zur Wahl eines Stellvertreters wurde, da sich unter den Anwesenden anscheinend keine geeignete Persönlichkeit befand, ein Antrag Krumpfert, die Wahl für später zurückzustellen, angenommen. Unter Gemeinlichem stellte zunächst Kollege Krumpfert den Antrag, um die Tätigkeit in der Kommission zu erhöhen, eine Neu- resp. Erziehungswahl vorzunehmen. Hiergegen erhob jedoch Kollege Fide Einspruch mit der Begründung, daß die betreffenden Mitglieder noch nicht ausgeschieden seien, mithin deren Erziehungswahl unmöglich sei. Ein anderer Antrag, die Kommission von 5 auf 7 Mitglieder zu erhöhen, wurde alsdann, nach einer langen, zwecklosen Debatte, die zu einem förmlichen Tobenabohu ausartete, angenommen. Gewählt wurden die Kollegen Reifelt II, Krumpfert und Schelle? (D. Schr.) Eine Anfrage des Kollegen

Mare, betreffend schwangere Kolleginnen, die infolge ihres Zustandes vorzeitig aus der Arbeit entlassen, aber noch arbeitsfähig sind, wird vom Vertrauensmann dahin beantwortet, daß dieselben selbstverständlich Unterstützung bekommen, so lange sie sich im Nachweh zur Arbeit melden. Den Jahresbericht vom Arbeitsnachweis erstattete hierauf Kollege Fide. Stellen wurden gemeldet für: 4 Stein-schleifer, 1 Tiegeldrucker, 24 Buchdruck-, 21 Stein-druckanlegerinnen, 2 Bogensängerinnen; zusammen 52 Stellen. Vereist wurden Stellen von 2 Schleifern, 5 Buchdruck-, 3 Steindruckanlegerinnen und 1 Bogensängerin. Mithin blieben 41 Stellen unbesetzt. Darüber erwiderte sich eine lebhaft Diskussion. Es wurde besonders hervorgehoben, welchen Einfluß der Nachweis unter Umständen auf die Lohnverhältnisse ausüben kann. So wurden Beispiele angeführt, wo 2 Mk., 2,50 Mk. und mehr für die Kolleginnen über das Angebot der Arbeitgeber herausgelassen wurden. Ein Bedürfnis nach weiblichen Arbeitskräften ist immer vorhanden; es liegt also nur an den Kolleginnen, wenn sich ihre Lage nicht verbessert. Nachdem Kollege Fide die Anwesenden noch ermahnt, die ausgesperrten Crim-mitsdauer Weber nach Kräften zu unterstützen, mußte der vorgedruckten Zeit halber, die leider auch in dieser Versammlung zum großen Teil mit wertvollen Debatten ausgefüllt wurde, geschlossen werden.

Ann. des Schriftführers. Wie schon oben erwähnt, spielte auch in dieser Versammlung das Persönliche wieder eine große Rolle. Belanglose Sachen wurden trotz gegenseitiger Veriderungen, persönliche Angriffe zu vermeiden, immer und immer wieder dazu verwendet, Nebereien hervorzuheben, welche die Versammlungsbefucher mit der Zeit andern und ihnen den Versammlungsabend verleideten. Es wäre doch wirklich an der Zeit, diese Nebereien zum Nutzen der Organisation endlich einmal zu begraben und sie in den Versammlungen nur das zu erörtern, wozu sie einberufen werden, nämlich Gewerkschafts- und nicht persönliche Angelegenheiten. Th.

Rundschau.

Auch ein Gutachten! Die Bleiweißfabrikanten wehren sich gegen das verlangte Verbot der Verwendung von Bleiweiß und fordern zu diesem Zwecke auch die Malerinnungen zu Urteilen über diese Frage auf. Der Gutachter der Kölner Malerinnung äußerte sich nun darüber in folgender einzigen Weise: „Was die Erkrankungen durch Bleiweißergüssen im Anstreicher-Gewerbe betrifft, so mögen vor 30-40 Jahren berartige Fälle vorgekommen sein, wo man ausschließlich Bleiweiß in Städen oder Pulver verwendete. Seit aber Bleiweiß durchweg in Öl in den Handel gebracht wird, halte ich eine Bleiweißgiftung für vollständig ausgeschlossen, es sei denn, daß einer sich Bleiweiß statt Butter auf das Brot schmiere.“

Die badische Fabrikantpetition hat sich bereit erklärt, demnächst eine Gesellschaftsreise von Arbeitern nach Berlin zu veranstalten und zu leisten zum Besuche der ständigen Ausstellung für Arbeiterwohl-fahrt in Charlottenburg. Bei einem zweekmäßigen Aufenthalte in Berlin und unter Inanspruchnahme je eines Tages für Hin- und Rückfahrt würden sich die Kosten für jeden Arbeiter auf etwa 80 Mk. stellen. Die badischen Handelstammern werden in einem Rundschreiben des Vorstandes der Fabrikantpetition um Unterstützung des Unternehmens ersucht. Es sollen tüchtige Arbeiter ohne jegliche Rücksicht auf ihre politische Parteistellung vorgeschlagen werden. Der Großherzog hat zur Ermöglichung des Besuchs der Ausstellung durch die Arbeiter 1500 Mk. bewilligt. Weitere 1500 Mk. sind von der Regierung zur Verfügung gestellt worden.

„Berliner Ressource“, Kommandanten-Strasse 57.

Sonntag, den 22. November 1903 (Toten-Sonntag)

Grosses Vokal- und Instrumental-Konzert

* * zur Feier des 10. Stiftungs-Festes * *

des Gesangsvereins „Solidarität“ Buchdruckerei-Hilfsarbeiter, M. d. A.-S.-B.

Dirigent: Herr V. Dillenberger.

Mitwirkung des allbeliebten „Berliner Ulk-Trio“.

Programm 30 Pfennig. Anfang 6 Uhr. Eröffnung 5 Uhr.

Zahlreichen Besuch erwartet und es verspricht einen genussreichen Abend

Der Vorstand.